

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 47

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Fritzi schreibt seinem
Freund ein Erlebnis**



Lieber Karl!
Meine Mutter hat mir fünfzig Rappen
geschenkt, weil ich ein gutes Zeugnis
bekommen habe.



Ich habe mir ein kleines Trompeteli
dafür gekauft.



Beim Onkel Rudolf seinem Garten bin
ich dann auf und ab spaziert und habe
getrompetet.



Der Onkel hat zu mir gesagt, er gebe
mir einen Franken für das schöne
Trompeteli, ich habe es ihm natürlich
verkauft



Und für den Franken dann eine große
Trompete gekauft.



Dann bin ich wieder vor dem Garten
vom Onkel und habe getrompetet, er
ist aber in das Haus gelaufen.

Viele Grüße
Fritzi.

Kleine Welt

Liebe Kinder!

Das ist nun eher ein Bubenbild, ein richtiges Bild aus
unserm Zeitalter, welches man gerne das technische Zeit-
alter nennt, weil es so schrecklich viele Maschinen hat.
Ihr seht die Geleise am Boden und den Rauch in der
Luft und wißt also, daß wir es da mit einem Bahnhof
zu tun haben. Es ist kein schweizerischer Bahnhof, sonst
wären die Lokomotiven größtenteils elektrisch und der
Rauch also nicht so reichlich. Der Bahnhof liegt in Lon-
don. England ist reich an Kohlen. Damit können die
Engländer ihre Lokomotiven feuern und brauchen keine
Angst zu haben, daß ihnen die Kohlen ausgehen oder
daß die anderen Staaten ihnen zu hohe Preise dafür
machen. Ueber den Geleisen laufen die Telegraphen-
und Telephondrähte, welche uns allen so wichtig und
nützlich sind. Wenn nun die Drähte beschädigt sind,
dann steigen die Telegraphenarbeiter hinauf auf die
Stangen und bringen die Sache wieder in Ordnung.
Manchmal steigen sie auch hinauf, um neue Drähte für
neue Leitungen festzumachen. Das ist ein gefährlicher
Beruf. Er braucht Mut und Vorsicht. Unten rollen die
Eisenbahnwagen und pfeifen die Lokomotiven. Aber
so ein Mann, der da oben arbeitet, darf sich nicht irre
machen lassen. Er muß nur auf seine Arbeit achten,
sonst kann er fallen. So ist's mit allem und mit Euch
auch. Was Ihr tut, sollt Ihr mit ganzer Aufmerksam-
keit tun, andernfalls kommt nichts Gutes dabei heraus.

Herzliche Grüße vom
Unggale Redakter.

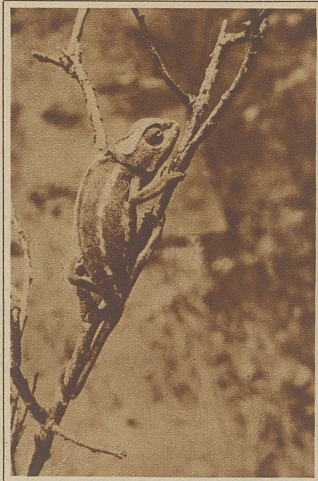
P. S. Die Bilderbücher, welche ich den Preisgewinnern
geschickt habe, trugen mir viele freundliche und liebe
Brieife ein, über die ich sehr erfreut war. Danke vielmals!
Ich habe noch etwas zu sagen vergessen: Manchmal
macht Ihr unfreiwillige Witze, d. h. Ihr sagt etwas, das
Ihr vielleicht nicht recht versteht oder gebt eine Ant-
wort, daß Vater und Mutter nicht mehr aufhören kön-
nen zu lachen. Einmal ist dem Vater beim z'Nacht am
Ende sogar der Kaffee wieder durch die Nase herunter-
gekommen, weil er so hat lachen müssen über Euch!
Oder die Mutter hat 's Augewasser bekommen. Nun,
wenn dies wieder geschieht, dann sollt Ihr Euren Eltern
sagen, sie möchten den Spaß dem Unggale Redakter mit-
teilen, der wird ihn dann in die Zeitung tun, damit an-
dere Leute auch darüber lachen können, und was das
Beste ist: Ich bezahle Euren Eltern etwas für den Witz,
den Ihr machtet und Ihr werdet also dadurch sehr nütz-
liche Kinder.

Nochmals viele herzliche Grüße!



Das Chamäleon

Mutter Natur wollte noch ein Tier
formen und hatte schon ein zierliches
Geschöpf in der Hand, da hörte sie
plötzlich: Ich will nicht so aussehen
wie die anderen, ich will etwas Be-
sonderes werden, etwas ganz Beson-
deres! Der Wunsch sollte erfüllt wer-
den. Erst kamen die Augen dran.
Die Augäpfel wurden mit einer Haut
überzogen und nur noch ein kleines
Lichtloch gelassen, jedes Auge konnte
ganz allein hinschauen wo es wollte.
Dann die Pfötchen, je drei Zehen in
ein Bündel und die zwei anderen
auch in ein Bündel. Erstaunt schaute
das Chamäleon auf seine Füße: sie
waren zu richtigen Klammern ge-
worden. Mutter Natur sagte: Ich
werde dich auf einen Baum setzen,
da kannst du dann die Zweige gut
umfassen. Dann wurde noch das
Schwänzlein geringelt und nun be-
kam es noch etwas Eigenartiges:
Diese Zunge! Fast so lang wie der
Körper und vorn eine Keule. Da
kam noch ein wenig Klebstoff dran,
damit die Insekten festhafteten. Am Kopf wurde
dann noch ein bißchen geformt und über den Rücken lief zudem ein Stachelgrat. Nun
fand sich das Chamäleon wohl eigenartig, aber schön war es dann nicht mehr. Zum
Troste dafür gab ihm die Mutter Natur verschiedene Farben für sein Kleid und zwar
grün, braun, gelblich und rötlichbraun. Wenn es sehr gut aufgelegt und satt ist, hat es
die schönsten Farben, aber oft ist es schlechter Laune, dann ist es fahlgrau und man sieht
es gar nicht mehr auf seinem Baumstamm. Dann bläht es sich auf, wird doppelt so dick
und faucht wie ein böses Tier — nur um etwas Besonderes zu sein.



Merkwürdiger Rat.

Patient: «Herr Doktor, mein Magen knurrt immerzu. Was
soll ich machen?»
Doktor? «Vermieten Sie ihn als Wachhund!»

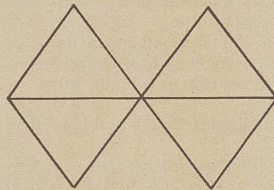
Freundliche Aufnahme.

Zwei Herren haben sich auf einer Ferienreise kennengelernt.
«Wenn Sie einmal an den Genfersee kommen, denken Sie an
mich, ich werde Sie immer freundlich aufnehmen», sagte der
eine.
«Wieso», fragte der andere, «sind Sie Hotelbesitzer?»
«Das nicht, aber Photograph!»

Klare Auskunft

Eine hat sich verlaufen. Eine mitleidige Frau fragt sie: «Wo
wohnst du denn, Kleine?»
«Bei meiner Muttri.»
«Und wo wohnt deine Mutter?»
«Beim Vatti.»
«Wo wohnt denn aber dein Vater?»
«Daheim.»

Streichholz-Aufgabe



Die nebenstehen-
den vier kongruenten
Dreiecke sind durch
Verlegen von zwei
Hölzchen in drei kon-
gruente Vierecke zu
verwandeln.

Auflösung zum Kastenrätsel in letzter Nummer:

Falz, Labe, Urdu, Grog
Flugzeug

Ell.